



DRadio Wissen – Agenda

Beitrag vom 13.12.2011 09:02 Uhr

URL dieser Seite: http://wissen.dradio.de/eu-zu-guttenberg-connected.33.de.html?dram:article_id=14003

EU

Zu Guttenberg connected

Webschau mit Thomas Reintjes

Dass gerade der ehemalige Verteidigungsminister (2009-2011), der aufgrund der Plagiatsaffäre um seine Doktorarbeit vom Amt zurücktreten musste, die vor allem durch die Internetplattform GuttenPlag-Wiki aufgedeckt wurde, jetzt zum Hüter von freier Kommunikation und Meinungsäußerung im Internet werden soll, erstaunt.

Zudem hat Karl-Theodor zu Guttenberg sich in der Vergangenheit nicht gerade mit Ruhm bekleckert was Internetfreiheit angeht. In der Diskussion um das Verbot von Kinderpornographie-Seiten und um die Freiheit des Netzes und seiner Nutzer zeigt sich der Freiherr auf der restriktiven Seite.

Helfer für Unterdrückte

Nun soll er aber mittels der "**No Disconnect**"-Strategie der EU-Kommission Internetnutzer, Cyberaktivisten und Blogger in autoritär regierten Ländern darin unterstützen, im Internet offen über Menschenrechtsverletzungen zu berichten und gleichzeitig möglicher Überwachung und Verfolgung zu entgehen. Die EU-Kommissarin Neelie Kroes hat ihn hierfür als Berater gerufen. Zu Guttenberg soll zu den EU-Staaten und insbesondere zu den Staaten im südlichen Mittelmeerraum Kontakt aufnehmen.

Bock zum Gärtner

Aber nicht nur Journalisten, auch Netzaktivisten zeigen sich besorgt angesichts der Berufung zu Guttenbergs. Ihm wird **mangelnde Glaubwürdigkeit vorgeworfen**. Stephan Urbach, Mitglied der internationalen Netzaktivisten-Gruppe Telecomix, wirft zu Guttenberg vor, dass er ein wichtiges Thema für sein politisches Comeback nutze. Telecomix setzt sich genau für die gleichen Ziele wie die "No Disconnect"-Strategie ein: freier Internetzugang in Diktaturen, Umgehung von Zensur. Urbach kritisiert, dass während Netzaktivisten für ein freies Netz mit Aufkommen des Arabischen Frühlings gekämpft hätten, zu Guttenberg sich genau für das Gegenteil, nämlich für Netzsperrern, eingesetzt habe.

Fan von Netzsperrern

"Für die Vorratsdatenspeicherung **hatte der Ministergattinnengatte Guttenberg bekanntlich auch gestimmt** und diese Entscheidung **in aller Breite bei Abgeordnetenwatch verteidigt**", schreibt Linus Neumann auf netzpolitik.org. Und Markus Bechedahl schreibt **auf der selben Seite**: "Ich beschäftige mich intensiv mit diesem Thema und bisher ist mir Karl Theodor zu Guttenberg zu diesem Thema nicht einmal positiv aufgefallen. Wenn er sich bisher zum Thema Internet geäußert hat, ging es wahlweise um einen Ausbau von Überwachungsmaßnahmen oder zur Einführung von Netzsperrern."

Deutschland, so Bechedahl weiter, exportiere sogar Überwachungs- und Zensurtechnik. Als ehemaliger Bundeswirtschaftsminister (2009) hat die Haltung des Ministeriums, man wolle keine Exportkontrolle, unterstützt.

Kenner der Internetmacht

Die Vizepräsidentin der EU-Kommission, Neelie Kroes, ging auf die Kritik in ihrem **Blog** ein: "Wenn jemand die Macht des

Internets versteht und seine Macht, die Politik zu kontrollieren, dann ist es Karl-Theodor". Zu Guttenberg begründet seine Eignung selbst mit den Worten: **"Ich war der Macht des Internets persönlich ausgesetzt."**

Gegenüber der Nachrichtenagentur dpa äußerte sich ein Initiator des GuttenPlag-Wikis anonym über die Eignung zu Guttenbergs: "Wenn ich mich mitten auf die Straße stelle und vom Auto angefahren werde, heißt das nicht, dass ich Automechaniker bin."

"Karrieregeiler Posterboy"

Die Kommentatoren kritisieren allesamt die Berufung zu Guttenbergs. Roland Preuß schreibt in der **Süddeutschen Zeitung**, dass sich weder die EU noch zu Guttenberg damit einen Gefallen getan hätten. Internetfreiheit sei einfach das falsche Thema für ihn und die Rückkehr aufs politische Parkett käme zu früh. Selbst wenn zu Guttenberg beteuert, es sei kein politisches Comeback: "Wer mag das glauben von jemandem, der plötzlich wieder so die Öffentlichkeit sucht?", kommentiert Preuß. Außerdem würde die Sache unter der Person leiden: "Seine Person wird fortan im Mittelpunkt stehen, nicht der Freiheitskampf in Nordafrika oder China."

EU-Kommissarin Kroes hätte klar sein müssen, dass es schwer werden würde, sich für das eigentliche Thema Gehör zu verschaffen, schreibt die **süddeutsche.de**. Michael Watzke kommentiert im **Deutschlandfunk** ähnlich: "Was sie hat, ist ein karrieregeiler Posterboy, der ihr und ihrem Anliegen zwar jede Menge Aufmerksamkeit verschafft, aber dafür gleichzeitig Ernsthaftigkeit entzieht"

Deutschlandradio © 2009-2011